Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 90 (1964)

Heft: 32

Artikel: Fortschritt zum Fortlaufen!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-503836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FORTSCHRITT zum FORT / a u f e

Der Glaube an den Fortschritt ist werden lassen, dieser fromme Glauetwas Schönes, Erhebendes; auch be. Es gibt genügend andere, die heute noch. Aber er ist doch etwas finden, der in den letzten Dezenaus der Mode gekommen und hat einiges von seinem ehemaligen Schwung eingebüßt. Jedenfalls kenne ich keinen Zeitgenossen, der enthusiastisch ausrufen würde: «Es ist eine Lust, zu leben!» Ja, war es das überhaupt einmal? fragen wir skeptisch. Offenbar schon. Damals konnte man auch rezitieren, ohne in die Praxis umzusetzen; aber der dabei rot zu werden: «Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt!» Damit würde man heutzutage Anstoß erregen; vonlaufen; ja, es gibt nicht einmal man müßte den Kußbereich um eine Ecke, in der man sich verberwenigstens fünfzig Prozent reduzieren und auf die westliche Welt beschränken. Die Küsserei durch den Eisernen Vorhang ist weitgehend illusorisch, wie zahllose Liebespaare, die durch ihn getrennt sind, erfahren mußten. Und es kommt noch dazu: Zur «ganzen Welts müßte ich auch den dicken Nikita zählen - und dem einen Kuß? - Brrr! Anderseits ist ein einziger Kuß aber auch für die halbe Welt nicht mehr, was er einst für die ganze war, denn die Bevölkerung ist inzwischen auf mehr als das Doppelte angestiegen. Der kussative Quotient für jeden Einzelnen ist auf etwa 5·10-10 abgesunken und wird höchstens um eine Dezimalstelle günstiger, wenn man das absolut Unküßbare eliminiert. man (fort) mit (hinauf) gleichsetzen Das ist nicht mehr sehr anmächelig, oder? Es gibt aber auch heute noch Leute, die solche Entwicklung als Fortschritt bezeichnen und gläubig auf

weitere Fortschritte der Mensch-

heit vertrauen. Möge er sie selig

nien erzielte Fortschritt sei zum Fortschreiten - zum sehr raschen Fortschreiten sogar, also zum Davonlaufen. Folgerichtig müßten diese nicht mehr von Fortschritt, sondern von Fortlauf reden. Einige geistige Nachfahren der Gnostiker haben schon versucht, diese Theorie Versuch mußte scheitern. Da unsere Erde von kugeliger Gestalt ist, kann man nicht ins Unendliche dagen könnte. Da läßt man also das Davonlaufen lieber bleiben und begnügt sich mit dem Fortschreiten.



(fort) oder (hinauf)?

Daraus ergibt sich, daß eine Art Fortschritt unvermeidlich ist. Das zu bestreiten wäre unlogisch. Jeder Schritt, den die Menschheit tut, führt (fort) von dem Punkt, den sie bis anhin einnahm. Man beginge aber einen groben Denkfehler, wenn würde. Dem ist mitnichten so, meine Lieben! Fast möchte man beifügen: Ganz im Gegenteil! (Wenigstens ab und zu.)

Wir brauchen gar keinen weitläufigen historischen Exkurs zu unternehmen, um die Entwicklungsten-

denz zu erkennen. Es genügt, wenn wir uns der Fort-Schritte erinnern. die wir Aelteren noch selber erlebt haben. Da wäre etwa die vielgepriesene Motorisierung: Wir erinnern uns noch der Zeiten, wo im ganzen Bezirkshauptort erst folgende Motorfahrzeuge vorhanden waren: Die zwei Model-T-Fords von Tier- und Menschenarzt und der Töff des Polizeiwachtmeisters. Fertig. Alles andere ging zu Fuß oder fuhr Velo. Von dieser Basis hat der Schritt ziemlich weit fort geführt: Jeder standesbewußte Schulbub stürmt schon von einem Moped; jeder Stift stottert einen Roller zusammen für die Sonntagsfahrten mit der Gritte; der Familienvater, der noch kein vierrädriges Vehikel sein eigen nennt, leidet an Minderwertigkeitsgefühlen: und wer schon eins hat, der blickt bereits nach dem zweiten, für die Gattin bestimmten aus. - Wenn wir die Straßen von damals mit den Straßen von heute vergleichen, so ist ein Fortschritt kaum abzustreiten. Heute gibt es keine Straße von einiger Bedeutung mehr, die nicht einen staubfreien Belag hätte. Aber über diese staubfreien Straßen fahren wir in stinkenden Kolonnen. während früher der Staub reichlich Zeit hatte, sich zu setzen, bis das nächste Fahrzeug in Sichtweite erschien und mit 18 km/h durch die Dörfer raste, von radelnden Buben spielend überholt.

Auch die Fernmeldetechnik hat Fort-Schritte zu verzeichnen, keine Frage. Wir erinnern uns noch der Zeit. wo der Versicherungsinspek- sensationell genug wäre. Nein, es tor Frank den ersten Detektor- muß noch hotte oder kuhle Mjusik Empfänger besaß. Eine Freiantenne dazu erklingen, es muß gekruhnt von respektabler Länge zwischen oder geplärrt werden und zwar, Balkonbrüstung und Zwetschgen- um der Individualität willen, aus jedem Laudspiiker etwas anderes. baum war weithin sichtbarer Zeuge des Fortschritts. Um den Tisch sa-Kürzlich kam ich an einem schmußen die Familienglieder und die sativ tätigen Pärchen vorbei, das eingeladenen Radiohör-Gäste und als Bäckgraundmjusik einen Vorteilten sich friedlich in drei Paar trag über die Aussichten der neusten Kopfhörer, die zur Not auch für Regierung in Südvietnam laufen sechs Personen ausreichten, wenn ließ. Achtung vor solchem Biljeder sein anderes Ohr mit dem dungsstreben! Früher hat man Ge-Finger verstopfte. Und wenn Vater dichte gemacht oder doch minde-Frank mit einem Drähtchen die stens rezitiert ... Welch ein Fortrichtige Stelle des geheimnisvollen Schritt! - Ein wahrer Fort-Gump! Kristalls erwischte und nicht minder mysteriöse Spulen in die richtige Stellung zueinander brachte, konnte man ganz deutlich hören, fast so deutlich wie bei einem Ferngespräch im Telephon: «Hallo,

hallo! Hier Radiostation Zürich.

Wir vermitteln Ihnen ... » Und

dann kam irgend etwas Weltbewe-

gendes: das Zeitzeichen vom Eiffel-

turm oder eine Humorsendung vom

Temperli und vom Tschümperli.

Weltbewegend waren nicht die

mäßigen Späße, sondern die Art

ihrer Uebermittlung; man hat auch

das Pausenzeichen, das Ticken eines

Weckers, als sensationell empfun-

Und heute? - Welch ein Fort-

schritt! Heute geht kein Hans, der

etwas auf sich hält, mit seiner Liese

am Waldrand spazieren ohne Tran-

sistor-Empfänger, und jede Bessie

sein, ins Strandbad ihren Platten-

spieler oder ihr Tonbandgerät mit-

nehmen zu müssen; als ob ihr Bi-

kini, respektive die bedeutende

Mehrheit neben dem Bikini, nicht

Meine Gnädigen Herren und Oberen Im Staatsarchiv kann man noch

Erlasse Meiner Gnädigen Herren samt angeheftetem Amts-Sigill besichtigen, in dem «denen Kutschern und Roßknächten verbotten und acht Uhr abends und sieben Uhr früh «unmäßiglich mit der Peitschen zu klöpfen», weil dadurch ehrbare Bürger «in ihrem Schlafe glaubt es ihrem Jimmy schuldig zu aufgeschrecket» worden sein sollen, «und ist solches mit einer Buoß von zwei Pfund beleget».

> Ach, wie primitiv waren doch diese Verhältnisse noch! Da hat so ein Kutscher mit seinem Knallen viel-

leicht ein Dutzend Leutlein aufzuwecken vermocht, wenn er sich recht sehr anstrengte, und meinte Wunder, was er vollbracht habe mit allem Aufwand von Muskelkraft. Lächerlich! - Heute weicht ein Nachtpilot fast allnächtlich von der ihm vorgeschriebenen Route ab und bringt 0205 Uhr hunderte von Fensterscheiben zum Vibrieren und tausende von Schläfern zum Fluchen - und das alles ohne seinen Bizeps anstrengen zu müssen. Wenn das kein Fortschritt ist! Und Meine Gnädigen Herren erlassen keinen Ukas wider solches Tun, denn als Eigentümer der Flughafen-Immobilien-Aktiengesellschaft sind sie auch am Nachtbrummer finanziell

nicht wahr?

Ein weiterer Fortschritt steht uns Ueberschall-Flugzeuge mit einem sogenannten (Knallteppich) belegen. Dagegen ist der Zwei-Uhr-nachts-Brummer ein lausiger Stümper: Der Knallteppichleger überfliegt in zehn Minuten das ganze Land und weckt dabei anderthalb bis zweieinhalb Millionen Schläfer, und von all destricte untersagt» wird, zwischen nen hat nur ein einziger Freude daran: Ein seit Jahren übelhöriger ehemaliger Artillerist, der glaubt, wieder einmal eine Radgürtelkanone detonieren zu hören, womöglich gar einen Rohrkrepierer. Alle andern fahren erschreckt und klopfenden Herzens hoch, einmal, zweimal, dreimal ... pro Nacht. Scheiben werden springen, so daß man kein Kinderbett mehr ans Fenster

interessiert. Und sie können höchst

ungnädig reagieren, wenn man sie

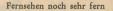
auf solche Zusammenhänge hin-

zu stellen wagt, auf den Trottoirs wird man Scherben finden ...

Es ist höchste Zeit, jetzt schon festzustellen: Solcher (Fortschritt) kann gar nicht weit genug von uns fort schreiten! Der hat in unserem Lande nichts zu suchen. Punktum. -Der Generaldirektor der Swissair hat sich erfreulicherweise bereits gegen Ueberschall-Flugzeuge ausgesprochen, weil die Nachteile die Vorteile überwögen. Seien wir also bescheiden und begnügen uns mit dem Mirage-Geknalle, das uns hoffentlich wenigstens des Nachts erspart bleiben möge. Aber sagen wir Meinen Gnädigen Herren und Oberen im voraus schon laut und deutlich: Von solchem Fortschritt wollen wir nichts wissen, Rendite weist, Unsere Gnädigen Herren, der Flugplatz-Immobilien-Aktiengesellschaft hin oder her! Wir fordern ein Verbot für Ueberschallnahe bevor: Bald werden uns die vögel und deren unvermeidliche Knallteppiche! Wir nehmen sogar die entsetzliche Folge in Kauf, daß die von unseren Flugplätzen startenden Passagiere ein, zwei oder drei Stündchen länger unterwegs sein müssen, als wenn sie ein Ueberknall- pardon: ein Ueberschall-Passagierflugzeug benützen könnten. Die kleine Zeitersparnis einiger Tausender ist die Ruhe einiger Millionen Schweizer, inbegriffen die Kranken und die Säuglinge, auf keinen Fall wert. Wer das nicht einsehen will, der ist reif für einen entschiedenen Fortschritt: Einen Schritt weit, sehr weit fort von hier - und fort von seinem Pöstchen als einer Unseren Gnädigen Herren und Oberen.







22 NEBELSPALTER